

Sprache(n) und Sprechen in der interdisziplinären Bildungsforschung

IZBF und IZfB Summer School 2022

Abstracts

Donnerstag 08.09.2022, Beginn 12:30 Uhr

Keynote, 12:45

Diskursive Erfahrungsräume und kindlicher Spracherwerb in und außerhalb der Schule

Prof. Dr. Miriam Morek, Universität Duisburg-Essen

Der Vortrag geht der Frage nach, welchen Zugang Kinder in ihren außerschulischen Lebenswelten sowie in schulischen Unterrichtsgesprächen zur Partizipation an diskursive Praktiken (z.B. Erklären, Argumentieren) haben. Diskursive Praktiken sind sowohl für fachliches Lernen zentral als auch eine wichtige Schlüsselkompetenz in demokratischen Gesellschaften. Auf Basis qualitativ-gesprächsanalytischer Studien zu Familien- und Peer- sowie Unterrichtsinteraktionen wird gezeigt, wie unterschiedlich sich diskursive Erfahrungsräume und damit auch diskursive Lerngelegenheiten für Kinder gestalten können. Daraus werden Implikationen für diskursives Lernen in unterrichtlichen Kontexten abgeleitet.

Workshops, 15:00 – 18.00 Uhr

WS 1: Zur Bedeutung von Sprache und Macht in der erziehungswissenschaftlichen Diskursforschung

Prof. Dr. Inga Truschkat, Freie Universität zu Berlin

Der Workshop führt in die erziehungswissenschaftliche Diskursforschung aus theoretischer und methodischer Perspektive ein. Dazu wird zunächst ein Überblick über typische Fragestellungen und empirische Erkenntnisinteressen der erziehungswissenschaftlichen Diskursforschung gegeben. Nach einer Bestimmung der grundlegenden theoretischen Konzepte, in der vor allem die Bedeutung von Sprache und Macht in diskursanalytischen Ansätzen thematisiert wird, werden methodologische und methodische Fragen in der empirischen Umsetzung diskutiert. Der Workshop bietet zudem die Möglichkeit, die Anlage eigener Studien zur Diskussion zu stellen und empirisches Material einzubringen.

WS 2: Die Übersetzung von Testinstrumenten und Fragen kultureller (In-)Varianz

Prof. Dr. Aileen Edele, Humboldt-Universität zu Berlin

Forschungsfragen, die sich auf verschiedene Kontexte, kulturelle Gruppen oder Sprachgruppen beziehen, erfordern häufig eine Übersetzung von Instrumenten wie Fragebögen oder psychometrischen Tests. Aber messen die Instrumente in unterschiedlichen Kontexten bzw. Gruppen und auf unterschiedlichen Sprachen tatsächlich dasselbe Konstrukt? Und wie kann man auf eine kulturelle Invarianz bzw. Messäquivalenz der Instrumente hinwirken? Der Workshop befasst sich mit der Frage, welche Herausforderungen sich aus der Übersetzung von Testinstrumenten bzw. ihrem Einsatz in unterschiedlichen Gruppen und Kontexten ergeben und wie diesen Herausforderungen begegnet werden kann.

WS 3: Die Materialität der Sprache untersuchen

Prof. Dr. Cornelia Dietrich, Humboldt-Universität zu Berlin

Die in Bildungsprozessen vielfach untersuchte Sprache von Kindern, Jugendlichen, Lehrkräften und Erzieher*innen interessiert uns nicht nur als (transkribierter) Text, sondern in Gestalt der gesprochenen Sprache auch als körpergebundene Artikulationsform. Dabei gelangen die pragmatischen Dimensionen des Sprechens in den Blick - ins Ohr: Tonfall, Melodie, Pausen, Prosodie, Resonanz und (Un-)Stimmigkeit im Dialog generieren je eigene Bedeutungsschichten, die oft keineswegs in Kongruenz zu Syntax und Semantik stehen. Der Workshop bietet einen theoretischen Input zur Materialität des Sprechens in Bildungsprozessen und veranschaulicht an Beispielen, wie diese - z.B. als Sprechgesten - empirisch untersucht werden können; im zweiten Teil soll eigenes Material der Teilnehmer*innen diskutiert werden.

Freitag 09.09.2022

Workshops, Freitag 09.09.2022, 9:00 Uhr-12:00 Uhr

WS 4: Fragebogenkonstruktion - Prinzipien, Herausforderungen und Konsequenzen für die Auswertung

Dr. Rebecca Schneider, IQB Berlin

Im Rahmen des Workshops sollen allgemeine Prinzipien und Herausforderungen bei der Erstellung von Fragebögen, aber auch einzelner Items im Fragebogen besprochen und diskutiert werden. Schwerpunkte bilden dabei u. a. die Adressatenorientierung von Fragebögen, die Verwendung einer genderneutralen Sprache sowie die Nutzung verschiedener Antwortformate. Die theoretischen Aspekte sollen durch Beispiele aus der Praxis im Rahmen von Large-scale Assessments (z. B. Besprechung ausgesuchter Fragebogenitems, Rückmeldungen durch Eltern und Lehrkräfte, Antragsverfahren und Begleitschreiben) sowie Überlegungen zu Konsequenzen bei der quantitativen Auswertung ergänzt werden.

WS 5: Mehrsprachigkeit als soziale Praxis – ethnographische und biographische Forschungsansätze

Dr. Anna Schnitzer, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Mehrsprachigkeit wird häufig aus einer kompetenz- oder auch defizitorientierten Perspektive heraus betrachtet. Aber wie kann Mehrsprachigkeit ethnographisch im sozialen Vollzug erforscht werden und welche Herausforderungen ergeben sich dabei? Inwiefern können biographische Forschungsansätze einen ethnographischen Zugang ergänzen? Wir werden im Workshop zum einen die verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses, u.a. die Konzeptionalisierung des Gegenstandes und methodologisch-theoretische Verknüpfungsmöglichkeiten, aber auch die Organisation und Strukturierung von Erhebung sowie Auswertung anhand von Beispielen aus der Forschungspraxis reflektieren. Zudem gibt es für die Teilnehmenden die Möglichkeit, eigene Materialausschnitte aus Beobachtungsprotokollen bzw. Interviews einzubringen.

Literatur:

Dausien, Bettina/Kelle, Helga (2005). Biographie und kulturelle Praxis. Methodologische Überlegungen zur Verknüpfung von Ethnographie und Biographieforschung. In: Bettina Völter, Bettina Dausien, Helma Lutz, Gabriele Rosenthal (Hg.): Biographieforschung im Diskurs. Wiesbaden: VS, S. 189–212.

Schnitzer, Anna (2017). Mehrsprachigkeit als soziale Praxis. (Re-)Konstruktionen von Differenz und Zugehörigkeit unter Jugendlichen im mehrsprachigen Kontext. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Schnitzer, Anna (2018): Praktiken des Sprechens und das Sprechen über Praktiken. Erkenntnispotenziale einer ethnographisch-biographischen Perspektive für die Ungleichheitsforschung. In: Zeitschrift für Qualitative Forschung (ZQF) 19 (1+2), S. 163–180.

WS 6: Anerkennung und Adressierung

JProf. Dr. Nele Kuhlmann, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Im Rahmen des Workshops sollen theoretische, methodologische und methodische Perspektiven auf sprachliche Anerkennungsprozesse vorgestellt, diskutiert und praktisch erprobt werden. Dafür wird zunächst ein analytisches Anerkennungsverständnis im Anschluss an Judith Butler entwickelt, welches im nächsten Schritt für eine empirische Wendung zur Analyse von Adressierungspraktiken nutzbar gemacht wird. In der Erprobung der Adressierungsanalyse am empirischen Datenmaterial sollen die Chancen und Grenzen dieses Zugriffs auf Sprache als soziale Praxis diskutiert

Keynote, 12:45 Uhr

Diskursive erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Translanguaging

Prof. Dr. Sara Fürstenau, Universität Hamburg

Das Konzept Translanguaging entwickelt sich interdisziplinär, vor allem unter Beteiligung der Linguistik, der Sprachdidaktiken und der Erziehungswissenschaft. In meinem Vortrag verorte ich das Konzept in wissenschaftlichen Diskursen und Forschungsfeldern und eröffne Einblicke in empirische Untersuchungen. Ich frage nach grundlagentheoretischen Anknüpfungspunkten und Erkenntnisinteressen erziehungswissenschaftlicher, auch interdisziplinärer Forschung zu Translanguaging.

Ende gegen 14:30 Uhr